

Kopftuch-Wahlkampf

Berlins Regierender Bürgermeister und Die Linke biedern sich dem Islam an und feiern Überbleibsel einer Paschawelt als Symbole westlicher Freiheit

Von Heinz Buschkowsky

In Berlin herrscht Wahlkampf. Hochzeit der Demokratie. Früher waren Parteien mit Fröhlichkeit und versprochen das Blaue vom Himmel. Heute entscheidet der Wohlfühlfaktor. Ich male mir die Welt, wie sie mir gefällt. Im richtigen Leben sieht es anders aus. Die Wohnungsnot wird größer in der Stadt, die Mieten steigen, den Menschen prophezeit man Altersarmut, die Infrastruktur – öffentliche Gebäude, Straßen und Grünanlagen – befinden sich in beklagenswertem Zustand. Die Verwaltung bringt noch nicht einmal eine Ausweisverlängerung zustande.

Wichtige Probleme, aber sie gefährden nicht unsere Zukunft. Die existenzielle Bedrohung Deutschlands und Europas entspringt einem Kulturkampf, einem neuzeitlichen Religionskrieg. Wir, der liberale Westen, sind in das Fadenkreuz eines terroristisch agierenden politischen Islam geraten.

Bei einer repräsentativen Umfrage unter Muslimen in sechs europäischen Ländern gaben zwei Drittel der Befragten an, ihnen seien ihre religiösen Pflichten wichtiger als die Gesetze des Landes, in dem sie leben. Jeder zweite glaubt, dass der Westen sie und den Islam



Sozialdemokrat

Soziale und innere Sicherheit sind für Heinz Buschkowsky, 68, zwei Seiten derselben Medaille. Bezahlbarer Wohnraum plus Freiheit vor Bedrohung durch Islamisten – so definiert der langjährige Bezirksbürgermeister von Neukölln Volksnähe. Inzwischen sieht er seine SPD auf Abwegen

vernichten will. Hier liegt für mich der Nährboden des Islamismus. Während wir noch von einem Euroislam träumen, der seinen Alleinherrschaftsanspruch aufgibt und in gleichberechtigtem Dasein seine Rolle bei uns findet, schreibt die Lebensrealität das Kapitel anders. Die rückgewandten Strömungen zum „reinen“ Islam, zu den Quellen vor 1400 Jahren, haben den stärksten Zulauf. In Flüchtlingsunterkünften werben Islamisten ungeniert um Gefolgschaft.

Einer unserer Sicherheitspartner in der Nato ist die Türkei. Ihr Präsident will das heute noch laizistische Land in einen islamischen Staat führen. Eine „gereinigte“ Gesellschaft mit inhaftierten Journalisten, abgesetzten Abgeordneten, Lehrern, Polizisten und Richtern. 40 000 jubelten in Köln „ihrem“ Präsidenten zu. Gleichgeschaltete Ditib-Moscheen agieren als verlängerter Arm des Präsidenten bei uns.

Mir wird mulmig, wenn ich durch die Straßen gehe. Parteien schenken mir Kondome. Auch ein Kaktus ist im Angebot. Die Plakate sind alarmierend. Der Regierende Bürgermeister himmelt auf

der Rolltreppe ein Kopftuch an. Allerdings undercover ohne Partei-Logo. Die Linke grüßt mit einer Hidschab-verhüllten Dame, die mir die erhobene Faust zeigt – Kopftuch und Hidschab, Überbleibsel einer vordemokratischen Paschawelt, als neue Symbole von Toleranz und Gleichheit. Niemand wirbt mit den Aleviten. Das wäre ein Symbol für Weltoffenheit.

Und meine Neuköllner SPD? Früher ein Hort des wirklichen Lebens und der klaren Positionen, betrachtet sie heute Islamisten und indirekt auch Muslimbrüder als Dialogpartner. Wie naiv. Es werden Kräfte gesellschaftsfähig gemacht, die nur ein Ziel haben: die Vernichtung unserer Lebensart. Da möchte ich nicht mittun. Auch Sozialromantik kann Kollateralschäden auslösen.

Der politische Islam ist aktiv. Wir haben uns nach einer schrecklichen Epoche 70 Jahre lang so gut wie keiner derartigen inneren und äußeren Bedrohung mehr stellen müssen. Unser Immunsystem hat seine Sensibilität verloren. Viele glauben, die Welt sei überall so komfortabel organisiert wie in Deutschland, und wiegen sich in einer Kumuluswolke. Doch Gedankenlosigkeit kann tödlich enden. ■